

BIBELSPRUCH 2022 ... *ein theologischer Impuls*

AM TAG SENDET DER HERR SEINE GÜTE UND IN DER NACHT IST SEIN LIED BEI MIR

Die letzten zwei Jahre hatten es in sich. Und noch ist kein Ende absehbar: Wer weiß, wann uns die Pandemie aus ihren Fängen entlässt? Vieles ist durcheinander geraten in unserem Leben, im privaten, im beruflichen und auch im kirchlichen.

Wir haben für die Lange Nacht der Kirchen am 10. Juni den Bibelspruch aus dem Psalm 42 gewählt:

Am Tag sendet der Herr seine Güte und in der Nacht ist sein Lied bei mir (Ps 42,9).

Das klingt einmal ziemlich harmlos und beruhigend. Aber ein Psalm besteht nicht nur aus einem Vers: In jedem Psalm macht der/die Betende eine Entwicklung durch, und auch unser Psalm beginnt mit Klage, mit Sehnsucht:

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott.

Durst, Erschöpfung, ausgelaugt, ausgetrocknet sein – das sind Bilder für seelische Zustände, die uns nach zwei Jahren Pandemie nicht fremd sind: Es reicht, ich bin müde, schon fast am Ende... In dieser Stimmung beginnt das Gebet. Der Psalm verschweigt nicht, dass es so ist, er versteckt es nicht hinter vordergründigem Halleluja-Singen. Und die Gründe für die Erschöpfung werden auch genannt:

Ich will in einer Schar einherziehn. Ich will in ihr zum Haus Gottes schreiten, im Schall von Jubel und Dank in festlich wogender Menge.

Große Schar, Jubel, wogende Menge – in Zeiten der Kontaktbeschränkungen gehen uns diese Erfahrungen schon lange ab. Und wenn es sie gibt, dann entweder als bewusste Verstöße gegen die Regeln oder mit einer krampfhaften Anstrengung, das „Restrisiko“ zu minimieren, vielleicht sogar mit schlechtem Gewissen.

PSALM 42

SEHNSUCHT NACH DEM LEBENDIGEN GOTT

2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott. [...] 5 Ich denke daran und schütte vor mir meine Seele aus: Ich will in einer Schar einherziehn. Ich will in ihr zum Haus Gottes schreiten, / im Schall von Jubel und Dank in festlich wogender Menge. [...] 8 Flut ruft der Flut zu beim Tosen deiner stürzenden Wasser, all deine Wellen und Wogen zogen über mich hin. 9 Bei Tag entbietet der HERR seine Huld / und in der Nacht ist sein Lied bei mir, ein Gebet zum Gott meines Lebens. 10 Sagen will ich zu Gott, meinem Fels: / Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich trauernd einhergehen, von meinem Feind unterdrückt? [...] 12 Was bist du bedrückt, meine Seele, und was ächzt du in mir? Harre auf Gott; / denn ich werde ihm noch danken, der Rettung meines Angeichts und meinem Gott.



Flut ruft der Flut zu beim Tosen deiner stürzenden Wasser, all deine Wellen und Wogen zogen über mich hin.

In der wievielten Welle sind wir eigentlich? Ist es die letzte? Oder die größte? Kommt noch eine? Wann? Wie im stürmischen Meer merken wir: es ist nichts mehr berechenbar, nichts mehr sicher vorhersehbar. Und trotzdem:

Am Tag sendet der Herr seine Güte und in der Nacht ist sein Lied bei mir.

Das „Lied“, das wir in dieser Nacht singen, und das in allen langen Nächten bisher so vielfältig erklingen ist, kann uns dabei Hoffnung und Zuversicht geben. Ob es ein Kinder-, Jugend- oder Erwachsenenchor singt, ob zum Klang der Orgel oder einer Band, ob Obertongesang oder gregorianischer Choral oder ob sogar ebendieser Psalm erklingen wird: „Sein Lied“ soll uns trösten, stärken, Kraft geben.

Wir wollen uns auf diese Verheißung verlassen. Wir wollen in dieser Langen Nacht zeigen, dass es Hoffnung gibt. Nicht als billiges Zudecken und Verdrängen, nein, in der ehrlichen Frage, die wir Gott vorwerfen dürfen:

Du bist der Gott meiner Zuflucht. Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich trauernd umhergehen, vom Feind unterdrückt?

Wir wünschen uns also eine ehrliche Lange Nacht. Eine Nacht, die auf den Tisch legt, wie es uns geht, was uns und anderen Sorgen macht, was uns erschöpft, ja oft verzweifelt. Wir wollen uns nicht der Not unserer Welt verschließen.

Aber wir wünschen uns auch eine hoffnungsvollen Lange Nacht. Eine Nacht, die uns im Singen seiner Lieder, im miteinander ins Gespräch kommen, im Reden und Zuhören, im Schauen und Staunen, im Lachen und Weinen, und nicht zuletzt im Gebet zu dieser Gewissheit führen kann:

Was bist du bedrückt, meine Seele, und was ächzt du in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, der Rettung meines Angesichts und meinem Gott.

P.S.: Die Bibel ist kein weltfremdes Buch. So wird dieser Psalm in der Überschrift (in der Lutherübersetzung) als „Eine Unterweisung der Korachiter“ bezeichnet. Und diese Korachiter werden im 1. Buch der Chronik nicht nur als Musiker, sondern auch als Türhüter des Tempels genannt – vielleicht wären das heute die Corona-Präventionsbeauftragten?